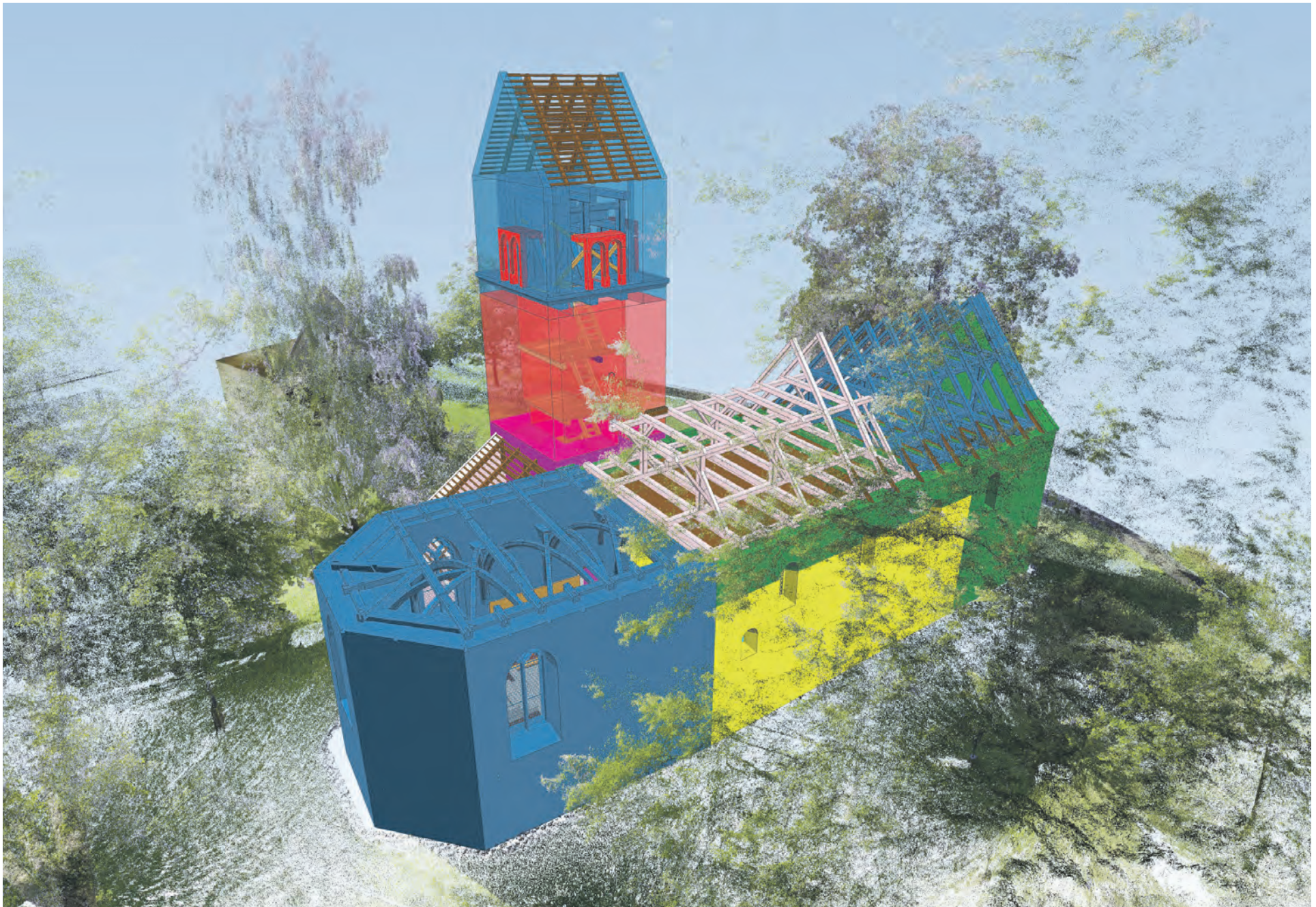


GEDENKFEIERSEMPPACH2024

O F F I Z I E L L E F E S T Z E I T U N G



Die Kirche St. Martin auf Kirchbühl ist während ihrer rund eintausendjährigen Vergangenheit immer wieder verändert und erweitert worden. Die reiche Baugeschichte zeigt sich noch heute anhand vieler Spuren und war während den letzten Jahrzehnten Gegenstand mehrerer Untersuchungen. Dementsprechend ist einiges an Wissen vorhanden, welches in verschiedenen Publikationen dokumentiert ist. Wie lässt sich nun ein Denkmal und das vorhandene Wissen über seine Geschichte in einem digitalen Modell festhalten und veranschaulichen? Und wie kann diese Art der Dokumentation bei der Vermittlung und dem Erhalt eines wertvollen historischen Bauwerks behilflich sein? Diesen Fragen ging Mathias Häcki in einer 2020 an der ETH Zürich verfassten Fallstudie zur Kirche St. Martin auf Kirchbühl nach, in deren Rahmen die gesamte Kirche digitalisiert wurde. Mehr zu seinem Forschungsprojekt lesen Sie auf den Seiten 6 und 7.

BILDER ZVG, TEXT MATHIAS HÄCKI

GEDENKFEIER 2024

Aktive Geschichtsvermittlung: Wege zur Schweiz

GASTKANTON AARGAU VON UNSEREM NACHBARKANTON FÜHREN VIELE WEGE NACH LUZERN

Vom Nachbarkanton Aargau aus führen im buchstäblichen und im übertragenen Sinn zahlreiche Wege nach Luzern. Einer davon ist der 2022 eigeweihte Sonderbundsweg, der die Stationen des Bürgerkriegs von 1847 zwischen dem aargauischen Sins und dem luzernischen Gisikon erklärt und dem luzernischen Gisikon erklärt und begehbar macht.

Der diesjährige Gastkanton Aargau hat eine spezielle Bedeutung für den Kanton Luzern auf dem Weg in die moderne Schweiz. Der nördliche Nachbarkanton war nicht nur Zuflucht und Exil für einige Luzerner Freischärler wie Jakob Robert Steiger, die ab 1844 die konservative Regierung vertreiben wollten, sondern diente auch den Truppen der Tagsatzung unter General Guillaume Henri Dufour als Aufmarschgebiet gegen das Herz des Sonderbunds.

Zahlreiche Wege führten zur modernen Schweiz

Die moderne Schweiz ist nicht direkt und geradlinig aus ihrer Geschichte hervorgegangen, sondern hat zahlreiche Schlaufen und Irrwege durchgemacht und hätte dabei oft andere Wege einschlagen können, bis sie schliesslich zu dem staatlichen Gebilde geworden ist, das wir heute kennen. Diese Wege verliefen teilweise parallel, teilweise holprig und steinig und sind ja bis heute keineswegs an einem Zielpunkt angelangt. Der Verein «Wege zur Schweiz» will zeigen, dass Schweizer Geschichte wie jede Geschichte vielschichtig und mehrdimensional ist. Wege müssen dabei nicht immer als begehbare Pfade und Strassen gedacht werden, sondern können auch Gedanken- oder Entscheidungswege sein. Niklaus von Flües «Machet den Zaun nicht zu weit» kann dabei ebenso eine Wegmarke bilden



Die Holzbrücke in Sins als geschichtsträchtiger Ausgangspunkt des Wegs.

FOTOS OTTO SCHMID

wie Napoleons Erkenntnis, dass die Schweiz als Zentralstaat nicht funktioniert oder Ignaz Paul Vital Troxlers jahrelanges Werben für ein Zweikammerparlament nach amerikanischem Vorbild. Wege können aber auch ganz simpel zwei oder mehrere Punkte im Gelände verbinden und dabei Geschichten erzählen: Seit dem Sommer 2023 ist der Weg, den die Truppen der Tagsatzung und mit ihnen die Durchsetzung eines schweizerischen Bundesstaats nach Luzern genommen haben, unter dem Namen «Sonderbundsweg» als historischer Erinnerungs- und Erlebnispfad erlebbar. Mit diesem ersten von zahlreichen

denkbaren Wegen zur Schweiz will der Verein einen entscheidenden Moment der Schweizer Geschichte unmittelbar begehbar und nachvollziehbar machen. Der Sonderbundsweg führt von Sins (AG) über Rotkreuz (ZG) nach Gisikon (LU) und ist 13 Kilometer lang. Er verbindet drei Kantone und lässt die Zeit des Sonderbundskriegs in 13 Etappen in der Landschaft erleben. An den Stationen erfährt man in Form von Texten, Grafiken und an Hörstationen Wissenswertes aus der Zeit in didaktisch geschickter Form serviert und kommt per QR-Code noch zu weiteren Informationen.

berechtigte Fragen, was genau denn «die Schweiz» ist und wann genau sie allenfalls «begonnen» habe. Schon die Frage, was genau «die Schweiz» ist, ist schwer zu beantworten. Beginnt die Schweiz tatsächlich mit dem Bundesbrief von 1291 (von dem man ja weiss, dass er nicht den ersten Bund beschreibt) oder ist die Schweiz, wie wir sie kennen, erst mit den heutigen 26 Kantonen komplett oder doch erst mit der Einführung des Frauenstimmrechts 1971? Und wie war das mit der Feier «175 Jahre Bundesstaat» letztes Jahr; gilt also doch die erste Bundesverfassung als Geburtsstunde? Kann oder muss die Schweiz überhaupt noch neutral bleiben? Kann oder muss sie sich der EU annähern und wird sie dies in ihrer Eigenart überstehen?

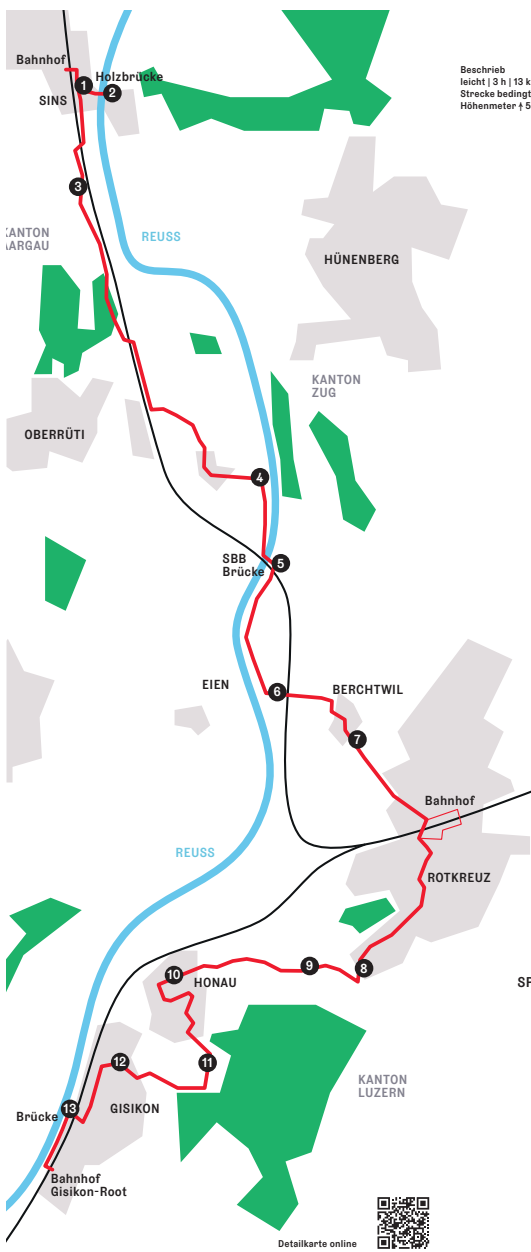
Jahrhundert Bahnhöfe manchmal an Orten angelegt wurden, die heute unverständlich sind? Welche Siedlungsstruktur finden wir da und welche dort und welche Wirtschaftszweige und politischen Konstellationen stehen dahinter? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Zahl der Wegkreuze und der Zahl der Fabriksschleife in verschiedenen Kantonen? Finden wir Hinweise auf eine liberal oder konservativ geprägte Wirtschaftsordnung – oder mindestens auf liberale oder konservative Wirtshausschilder wie «zum Freisinn» oder «St. Josef»? Solche Fragen und die Antworten darauf helfen uns zu begreifen, weshalb die heutige Schweiz nicht einfach «entstand», sondern errungen, ausgehandelt und teilweise auch erstritten werden musste.

Wenn der Weg das Ziel ist

Auf dem Weg zur Schweiz gilt wie auf dem Pilgerweg: Der Weg ist das Ziel. Er beansprucht und gewährt gleichzeitig Zeit, die frei ist von Ablenkungen und frei für eigene Gedanken und Beobachtungen. Die gewachsene und die von Menschen gestaltete Landschaft lädt ein zum Nachdenken oder zum Austausch mit den Weggenossinnen und -genossen. Der Sonderbundsweg eignet sich für Personen ab 15 Jahren. Er stellt zwar technisch keine besonderen Ansprüche, ist allerdings nicht durchgängig barrierefrei, da einzelne Abschnitte über grobe Flurwege oder Schotter führen. Von den Start- bzw. Zielpunkten an den Bahnhöfen von Sins oder Gisikon-Root führt er rund 13 Kilometer durch das Reusstal, wobei man mindestens vier Stunden einplanen sollte, um auch die Info-Tafeln an den 13 Stationen zu lesen und die eine oder andere Zusatzinformation per Smartphone abzuholen. Ein Kopfhörer ist zu empfehlen, da etliche Informationen in Form von kurzweiligen Audiobeiträgen zur Verfügung gestellt werden. Es empfiehlt sich, die Strecke von Sins aus in Richtung Luzern zu gehen und damit den Weg der Tagsatzungstruppen nachzuverfolgen.

Auf dem Weg findet man in Gasthäusern oder Hofläden gute Verpflegungsmöglichkeiten und entlang der Reuss auch Picknickplätze, von denen aus man sich die Ereignisse im November 1847 im Gelände vorstellen kann. Mit einer frischen Glace aus dem Hofladen in der Hand über das Reusstal zu blicken und über die verschlungenen Wege zur Schweiz nachzudenken, ist mit Sicherheit nicht die schlechteste Form von Geschichtsvermittlung. JÜRIG SCHMUTZ

<https://www.wege-zur-schweiz.ch>
info@wege-zur-schweiz.ch



Sonderbundsweg

Beschreibung
leicht (3 h | 13 km)
Strecke bedingt barrierefrei
Höhenmeter 1 586 | 409

Start/Ziel:
Bahnhof Sins oder Gisikon-Root
Verpflegung:
diverse in Sins, Rotkreuz und Gisikon
Picknick-Plätze entlang der Reuss

- 1 BEIDE GENERALE IM SONDERBUNDSKRIEG IN SINS
- 2 AN DER FRONTLINIE
- 3 GESPALTENE EIDGENOSSENSCHAFT
- 4 LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG UM 1840
- 5 DIE REUSSEBENE
- 6 KOMMUNIKATION UND MOBILITÄT
- 7 ZWEI UNGLEICHE GEGNER DER MENSCHLICHE TRIBUT
- 8 TRÜGERISCHE IDYLLE SONDERBUNDSKRIEG: GELÄNDE UND GEFECHTE
- 9 DIE ENTSCHEIDUNG
- 10 FRAUEN IN DER WICHTIGEN NEBENROLLE
- 11 EIN BRODELNDES EUROPA
- 12 NACH DEM GEFECHT
- 13 GEFECHT BEI GISIKON 1847
- ZEITZEUGNISSE DES SONDERBUNDSKRIEGES
- SPETAKEL UND PROPAGANDA? DARSTELLUNGEN DES SONDERBUNDSKRIEGES
- DIE REUSSBRÜCKE
- DURCHBRUCH IM SONDERBUNDSKRIEG

Warum «Wege» zur Schweiz?

Ein Hauptanliegen des 2023 gegründeten Vereins Wege zur Schweiz ist es, aufzuzeigen, dass die moderne Schweiz nicht einfach auf Wilhelm Tell, den Apfelschuss und den Tyrannenmord zurückgeht, wie es der 1991 zum Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft geschaffene «Weg der Schweiz» rund um den Urnersee suggerierte. Stattdessen führten verschiedene und unterschiedlich schnelle Wege zum heutigen Bundesstaat, die anhand von einzelnen Wegmarken heute noch in der Landschaft ablesbar sind und gezeigt werden können.

Es führt denn auch keine direkte Linie vom RütliSchwur zum 1. August als Nationalfeiertag, sondern es gibt immer wieder Brüche und

Wegmarken in der Landschaft

Je nach Frage und Perspektive ergeben sich verschiedene Antworten oder auch neue Fragen. Entscheidend ist, dass man mit offenen Augen und Neugier die von den Menschen gestalteten Wegmarken in der Landschaft befragt. Diese Wegmarken sind dabei durchaus im wörtlichen Sinn zu sehen wie Zollstätten an Brücken oder aber im übertragenen Sinn als Symbole für eine konservative oder liberale Wirtschaftspolitik: Warum führt eine Strasse genau hier durch und nicht dort? Wozu erhob man an den Brücken bis 1847 Zölle? Welche Interessen führten dazu, dass im 19.



Blick auf die Rigi kurz nach dem Aufbruch in Sins.

Der Sonderbundsweg führt vom Bahnhof Sins bis zum Bahnhof Gisikon-Root. Unterwegs gibt es allerhand zu entdecken. GRAFIK WEGE-ZUR-SCHWEIZ.CH